Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Wernor, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 141. Mittwoch, den 20. Juni 1894.

Der unlautere Wettbewerb.

Die kürzliche Blättermeldung, nach welcher an zuständiger Stelle ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes bereits in Ausarbeitung begriffen sei, erfährt durch neuere Mittheilungen eine Einschränkung dahin, daß es sich hierbei zunächst nur um die Inangriffnahme der nöthigen Vorarbeiten handele. Es bleibt demnach noch abzuwarten, ob bis zum Beginne der nächsten Reichstagssession die angekündigte Vorlage schon fertiggestellt sein wird, so daß möglicher Weise die betreffende Materie das Parlament erst zu einem späteren Zeitpunkt beschäftigen dürfte. Bei der Wichtigkeit und zugleich unverkennbaren Schwierigkeit der vorliegenden Frage wäre eine Ueberhastung in ihrer gesetzgeberischen Regelung indessen auch nur vom Uebel, denn es könnten sonst leicht gewichtige Interessen der reellen Geschäftswelt wie des Publikums empfindlich geschädigt werden, ohne daß doch zugleich der eigentliche Zweck der geplanten Maßregel, die Beseitigung oder wenigstens Einschränkung der Schmutzkonkurrenz, wirklich erreicht würde.

Jedenfalls gilt es, bei Berathung von geeigneten Maßnahmen zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes die am meisten hervortretenden Formen desselben zu definiren und die von verschiedenen Kategorien illoyaler Geschäftskonkurrenz genau festzustellen. Eine Hauptrolle bei den unreellen geschäftlichen Manipulationen spielt das Anlocken von Käufern durch falsche Angaben über die Herkunft der Waare. Hierher gehören vor allem die Waarenbezeichnungen, welche zur Benennung gewisser Erzeugnisse dienen, ohne jedoch deren Herkunft zu bezeichnen. Die vorsätzlichen Täuschungen des Publikums, welche in diese Kategorien fallen, sind ungemein zahlreich, wofür sich aus dem geschäftlichen Leben tagtäglich frappante Beispiele erbringen ließen. Nun gewährt zwar das neue Reichsgesetz über den Schutz von Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 einen gewissen Schutz gegen ein solches Gebahren, aber derselbe ist noch lange nicht ausreichend genug, es müssen daher schon in dieser Richtung schärfere Maßnahmen zur Wahrung berechtigter Interessen des kaufenden Publikums getroffen werden.

Ungemein ausgedehnt ist ferner das Gebiet der Täuschungen über die Waare durch wissentliche falsche Angabe des Erzeugungsortes, was speziell im Weinhandel in ausgiebigster Weise geschieht. Gar häufig kommt ja der Fall vor, daß minderwerthige oder gar mehr oder weniger gefälschte Weine unter der prangenden Etikette berühmter Marken dem Publikum aufgehalst werden, so daß alsdann nicht nur letzteres, sondern auch der Weinproduzent in den Gemarkungen mit berühmten Lagern geschädigt wird, letzterer wenigstens an seinem geschäftlichen Rufe. Recht beliebt sind auch die Täuschungen über den Inhalt und über den Preis der Waare, weiter die Nachahmungen bekannter Firmen, und auch in dieser Beziehung ließen sich zahlreiche Beispiele erbringen. Vielverbreitet sind ferner die Versuche, das Publikum in Betreff verschiedener Geschäfte oder gewerblicher Unternehmungen irre zu führen, dann die unlauteren Wettbewerbe, welche z. B. durch illoyale Reklame u. s. w. dargestellt werden, dann die Scheinausverkäufe und endlich die mannigfachen Mittel, um den Konkurrenten und seine Waare in den Augen des Publikums zu verdächtigen. Schließlich muß als ein ebenfalls zu verurtheilender „Geschäftstrik“ die Ausforschung und Abspenstigmachung von Angestellten eines Geschäfts durch Konkurrenzgeschäfte erwähnt werden.

Es giebt also der Arten gar viele, durch welche der unlautere Wettbewerb operirt hierbei theils den Käufer aus dem Publikum, theils den reellen Geschäftsmann, häufig aber auch alle beide schädigend. Diesen betrügerischen und unwahren Mitteln und Wegen einer illoyalen Geschäftskonkurrenz künftig Riegel vorzuschieben, ohne doch der Geschäfts- und Erwerbsfreiheit hierbei allzu beengende Schranken zu ziehen — dies ist die in mancher Beziehung allerdings schwierige, aber doch nicht weiter aufzuschiebende Aufgabe der Reichsgesetzgebung auf dem genannten Gebiete. Wenn man sich jetzt seitens der Reichsregierung endlich zu Schritten entschließt, welche die Beseitigung unredlicher und deshalb straffälliger Geschäftspraktiken erstreben, so kann ein solches Unternehmen gewiß nur mit Genugthuung begrüßt werden. Hoffentlich wird das in Aussicht stehende Reichsgesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes durch Fassung und Inhalt auch dem gewünschten Zweck entsprechen!

Deutsches Reich.

Von dem Besuche des Kaisers bei der Berliner Ruderregatta in Grünau am letzten Sonntag wird noch erzählt, der Monarch habe besonders dem Wunsche lebhaften Ausdruck gegeben, es möchten sich, nach englischem Vorbilde, studentische Rudervereine bilden. Er habe sich selbst, so erzählte der Monarch, einen Ruderapparat angeschafft, welchen er jeden Morgen zur Kräftigung der Muskeln auf seinem Zimmer praktisch erprobe.

Der neue Hofmarschall des Kaisers. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Versetzung des Hofmarschalls des Kaisers Grafen Maximilian v. Pückler (in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs) mit Pension in den Ruhestand und die Ernennung des Obersten z. D. Freiherrn Heinrich Karl Adalbert von und zu Egloffstein zum Hofmarschall. Weiter meldet der „Reichsanzeiger“ die Versetzung des bisherigen Gesandten in Athen, Wirkl. Geh. Rath Grafen Wesdehlen, in den Ruhestand. Der Kaiser hat demselben anläßlich seines Ausscheidens ein Geschenk überreicht, bestehend in einer Bronzebüste des Monarchen.

Der König und die Königin von Sachsen werden heute, Dienstag, Schloß Sybillenort verlassen und sich zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin Albrecht von Preußen nach Kamenz in Schlesien begeben. Von dort findet Abends die Rückreise nach Dresden statt, wo die Majestäten am Mittwoch früh eintreffen, sich mit Sonderzug nach Niedersedlitz und von dort zu Wagen nach dem kgl. Lustschloß Pillnitz begeben werden.

Das 11. deutsche Bundesschießen in Mainz verläuft unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung in glänzender Weise. Der Festzug war großartig. Hoffentlich wird es in Mainz nicht so gehen, wie beim 10. Bundesschießen in Berlin, wo mit vieler Mühe ein schweres Defizit verhindert wurde.

Reichskanzler Graf Caprivi und die Börse. In der Corr. des Bundes der Bundes der Landwirthe war gelegentlich mitgetheilt, der Reichskanzler habe beim Zusammenbruch des Berliner Bankhauses Hirschfeldt und Wolff 400000 Mark verloren. Die „N. A. Z.“ schreibt, diese Behauptung beruhe auf dreister Erfindung; Graf Caprivi habe weder je Vermögen besessen, noch mit dem Bankier Wolff in irgend einer Beziehung gestanden.

In Wilhelmshaven wird jetzt die Feier des 25jährigen Jubiläums der Stadt und des Kriegshafens Wilhelmshaven begangen, das als jüngste deutsche Stadt heute schon über 20000 Einwohner zählt. Das Terrain wurde s. Z. von Preußen vom oldenburgischen Staat erworben. König Wilhelm I. legte selbst den Grundstein zum neuen Gemeinwesen.

Berliner Verkehr. Ein großes sozialdemokratisches Volksfest, für die ganze Arbeiterschaft Berlins und Umgegend berechnet, fand am Sonntag im Müggelschlößchen zu Friedrichshagen bei Berlin statt. Der Tag verlief bis zum Abend ohne Zwischenfall. Alsdann aber zeigte sich, daß die große Volksmenge, die im Laufe des Tages mit der Eisenbahn, sowie Dampfern und Kremsern nach Friedrichshagen gebracht war, nicht ordnungsgemäß zurücktransportirt werden konnte. Die Dampfergesellschaft, von der in vorsichtiger Weise keine Rückfahrkarten ausgegeben wurden, ließ das Fest Abends im Stich, und es entstand für die Fährleute die Aufgabe, die Menschenmassen über das Wasser nach Friedrichshagen zu bringen. Privatschiffer zu hohen Preisen wurden in Massen angenommen. In Friedrichshagen verlangten die Kremser schon um neun Uhr bis zum Schlesischen Thor 1 M. pro Person, um 10 Uhr 1½ Mk. u. s. w. Fürchterlich war es an der Eisenbahn. Der Kampf um die Billets war lebensgefährlich, doch ging es mit einer Anzahl Ohnmachts- und kleiner Unglücksfälle ab. Um 1 Uhr Nachts wollten noch Tausende über das Wasser gesetzt und nach Berlin transportirt werden, und des letzteren harrten im Walde und in den Lokalen am Bahnhof, sowie in dessen Räumen eine Zahl von etwa 10 000 Personen. Die Bahnbeamten versicherten, daß alle befördert werden würden, „und wenn es die Nacht hindurch gehen sollte“.

Auf dem großen sozialistischen Arbeiterfest, welches am Sonntag in Friedrichshagen bei Berlin stattfand, ist es munter zugegangen. Ueberall wehten rothe Lappen und rothe Tücher. Vormittags konnte man die „Leichenfeier des Königs Mammon“, sehen. Auf einem roth behängten Wagen lag eine dicke Gestalt, die den König Mammon vorstellen sollte. Neben ihm lagen Kanonenrohre, Flinten, Säbel, Geldsäcke 2c. In einer Singspielhalle wurde ganz Unglaubliches geleistet. Ein junger Mensch sang: „Wo man krank und matt, niemals wird recht satt — Aber Geld für fremde Fürsten hat — Wo in Sturm und Wind einst von Weib und Kind — Brave Männer ausgewiesen sind; Dieses schöne Land, ist mein Heimathland, es ist das freie deutsche Vaterland. — Wo man Krüppel schaut und Soldaten haut, wo man Kirchen statt Asylen baut, wo man obdachlos, hungrig nackt und blos, schläft des Nachts bei Mutter Grün im Schooß u. s. w. Wo der Gummischlauch Arbeitslosen auch, zeigt, was heute Sitte und Gebrauch u. s. w.“ Auch ein „großes historisches Museum“ wurde viel besucht. Gezeigt wurden darin verschiedene Nasen von Sozialdemokratenriechern, die Ohren des Spitzels „Schnüffel“ u. s. w. Bismarck war als Mumie dargestellt. An einer Wand hing die folgende Bekanntmachung: „Vom Zahn der Zeit angefressene Köpfe, Fratzen, Büsten, darunter die Bismarcks, Stöckers, Eugen Richters und Brausewetters, sowie alle Klamotten sind billig abzugeben.“ Und so weiter. Einer der tollsten Verse war noch folgender: Wo der Sekt da floß, als ins Ballhaus goß sich nothleidender Agrarier Troß; das Ballet war gar nicht mehr darstellbar, weil die letzte Maid ver-

---

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(26. Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Es war etwa um vier Uhr am nächsten Nachmittag, als ein behäbiger, korpulenter Herr, dem man schon auf zehn Schritt Entfernung den wohlhabend gewordenen Provinzialen ansah, der nach der Residenz gekommen ist, um sich's in dieser einmal wohl sein zu lassen, an der Korridorthür der Wilser'schen Privatwohnung klingelte.

Frau Wilser öffnete selbst; erstaunt und befremdet trat sie einen Schritt zurück, als sie den Unbekannten erblickte, der mit linkischer, altfränkischer Höflichkeit seinen Filzhut und dabei, wie von der Anstrengung des Treppensteigens hart mitgenommen, schnaufte und pustete.

„Na, da wären wir, Frau Wilser,“ sagte der Biedermann mit eigenthümlich fett, etwas gequetscht klingender Stimme, die auf Veranlagung zu Fettherz schließen ließ. „Sie haben wohl schon auf mich gewartet?“

„Sie kennen mich?“ frug die höchlichst erstaunte Dame darauf, den Besucher immer noch kopfschüttelnd betrachtend. „Aber ich habe keine Ahnung — erwartet soll ich Sie gar haben?“

„Natürlich, verehrte Frau,“ sagte der Fremde nun plötzlich mit ganz anderer, der bestürzt Zurücktretenden sehr bekannt vorkommenden Stimme. „Sollte das bischen Maske Sie wirklich irreleiten?“

Frau Auguste schlug die Hände zusammen und ließ es nun geschehen, daß der Kommissar — denn dieser war es — an ihr vorüber in den Korridor trat.

„Sie sind es wirklich?“ rief sie dann, den Beamten immer noch mit ungläubigem Kopfschütteln betrachtend. „Ich erkenne Sie an Ihrer Stimme — aber sonst ist auch keine Spur von Aehnlichkeit mit Ihnen vorhanden — und vorhin sprachen Sie auch ganz anders! — Sie sind ja der geborene Schauspieler!“

Der Kommissar verbeugte sich geschmeichelt.

„Unsereiner muß sozusagen mit allen Wassern getauft sein!“ meinte er dann. „Es ist mir aber lieb zu hören, daß meine Maske natürlich ist, denn darauf kommt schließlich alles an — und Fräulein Warnstorf?“ fuhr er zu fragen fort. „Ist sie bereits erschienen und hat sich ebenfalls ihre Verkleidung zurechtgemacht?“

Die Wittwe nickte nur; dann, während Thränen ihr den Blick verdunkelten, faßte sie in machtvoller Ergriffenheit plötzlich beide Hände des Kommissars zu herzlichem Drucke.

„Gebe Gott Ihnen Gelingen und Segen zu Ihrem schwierigen Werke!“ murmelte sie. „Ach, mir ist das Herz so schwer, wenn ich an meinen unglücklichen Sohn denke — und doch will's mich unwillkürlich wieder wie mit leisem Hoffen beschleichen.“

„Das walte Gott!“ sagte der Kommissar warm.

Gemeinschaftlich mit der Wittwe trat er ins Wohnzimmer. In diesem erwartete sie bereits die offenbar in hochgradiger Erregung befindliche Hilda Warnstorf.

Der Kommissar verneigte sich höflich vor der erstaunt Zurücktretenden, dann musterte er sie mit kritischem Blicke.

„Ganz gut — allerliebst!“ sagte er wieder mit der fettklingenden Stimme. „So habe ich mir mein Goldtöchterchen vorgestellt — hähä, allerliebst kokett angezogen — und dabei sogar die Selbstverleugnung gehabt, ein wenig nach der Provinz sich zu richten — diese etwas grelle Schleife, dazu die ungefügen Ohrboutons — nur fast zu hübsch das ganze Persönchen für den wohlhabenden Rentner Habakuk Hompesch — so heißen wir nämlich fortan, mein schönes Fräuleinchen und vielgeliebte Tochter Amanda!“

„Das junge Mädchen, welches wirklich heute eine Toilette gewählt hatte, die bei aller Kostbarkeit dennoch nicht dem strengprüfenden Geschmack der Großstadt zu genügen vermochte, hatte zuerst den wohlbeleibten, offenbar dem fröhlichen Lebensgenusse huldigenden Mann starr angeblickt; jetzt erst schien sie zu errathen, daß Kommissar Wachtel vor ihr stand.

„Wirklich mein Kompliment!“ sagte dieser. „Sie sehen reizend in dieser Toilette aus und doch wiederum, schon wegen der veränderten Haarfrisur so verändert, daß Sie kaum einer ihrer Bekannten erkennen würde — von diesen aber dürfte sich schwerlich einer in den Frauenhof verirren, denke ich!“

Das junge Mädchen athmete beklommen auf; sie legte ihre schmale Rechte in die Hand des Kommissars.

„Mit Gott denn!“ sagte sie dann leise. „Sie sehen, Ihre Aufforderung ist auf fruchtbaren Boden gefallen — ich bin entschlossen, das für ein Mädchen vielleicht nicht unbedenkliche Wagniß zu unternehmen —“

„Nur Muth tröstete Wachtel. „Dem Unternehmenden steht das Glück bei — und es ist immerhin ein hoher köstlicher Preis, um den wir kämpfen!“

„Nur die Hoffnung, das schreckliche Loos meines Bräutigams lindern zu können, läßt mich Ihrer Aufforderung Folge leisten,“ entgegnete Hilda, beklommen aufathmend. „Auf der anderen Seite aber empfinde ich ein unbezwingliches Grauen davor, freundlich mit jenem Menschen verkehren zu sollen, an dessen Händen unzweifelhaft Blut klebt —“

„Sie müssen stark sein!“ versetzte der Kommissar ernst. Lieber treten Sie jetzt noch von dem Unternehmen zurück, falls Sie Ihren Abscheu nicht zügeln zu können glauben — es wäre vielleicht Alles verloren, wenn wir den Argwohn dieses Menschen erregten, der gleich allen noch unentdeckten Verbrechern natürlich äußerst mißtrauisch ist —“

„Nein, nein, ich werde mich zusammennehmen — Sie sollen nichts an mir auszusetzen finden!“ betheuerte das liebliche Mädchen, während helle Begeisterung aus seinen Augen strahlte. „Um Arthur's Glück würde ich ungleich schlimmeres Wagniß bestehen — geben Sie mir nur meine Instruktionen — und dann voran!“

„Die sind bald gegeben,“ lächelte Wachtel. „Sie lauschen genau meinen Reden, richten sich nach diesen ein — und suchen den Burschen in sich verliebt zu machen — das wird nicht schwer halten — trügt mich nicht alles, so werden wir ihn dann bald gefaßt haben —“

Stumm wendete sich das Mädchen an die Wittwe und ließ sich von dieser in die Arme schließen, herzen und küssen.

„Ich bin bereit!“ sagte sie leise dann zum Kommissar.

griffen war. Dieses schöne Land ist mein Vaterland, ist mein freies deutsches Steuerland".

Zu der **Hadersleben er Ausweisungsangelegenheit** wird aus Kopenhagen gemeldet: Die Eigenthümer der für die Kieler Regatta angemeldeten dänischen Yachten beschlossen, wegen der Ausweisung der dänischen Schauspieler aus Hadersleben in diesem Jahre nicht an den Regatten des kaiserlichen Yachtklubs theilzunehmen. — Man wird dies in Kiel ertragen müssen. Wir nehmen bis auf Weiteres an, daß der Haderslebener Magistrat gute Gründe hatte, dänische Theatervorstellungen nicht zu gestatten, deren Veranstaltung man trotz der dem Unternehmer vorher gemachten Mittheilung, daß die Schauspieler ausgewiesen werden würden, versuchte.

Die deutschen **Eisenbahnbeamten** werden in Rußland wieder in Gnaden aufgenommen. Nachdem bekanntlich sich wiederholt russische Eisenbahnbeamte als Anarchisten entpuppt haben, ist nun mit der Wiedereinstellung deutscher Beamten begonnen.

Wie von **mehreren Blättern mitgetheilt** wird, soll in Preußen eine Erhebung darüber stattfinden, in welchem Umfange Kreis-Landräthe und Kreissekretäre Nebenämter bekleiden und hieraus besondere Einnahmen beziehen. Da vielfach über eine Ueberbürdung dieser Beamten geklagt wird, soll festgestellt werden, inwieweit hieran die Nebenämter betheiligt sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Oberhause des ungarischen Reichstages soll das neue Civil-Ehegesetz am Donnerstag dieser Woche zur zweiten Berathung kommen. — In Wien hat es am letzten Sonntage eine Reihe von Versammlungs-Tumulten gegeben. Volksversammlungen unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen mußten polizeilich aufgelöst werden, und es gab heftige Proteste der Anwesenden. Die Polizei mußte mehrfach einschreiten und Verhaftungen vornehmen. Größere Störungen der Ruhe sind indessen nirgends zu verzeichnen gewesen. — Der Kardinal Dunajewski in Krakau ist gestorben. — In einem Reichenberger Gasthause wurden 29 Kilogramm Dynamit gefunden.

Italien.

Das Attentat auf den Premierminister Crispi beschäftigt andauernd alle Welt und hat die allgemeinen Sympathien zu seinen Gunsten erheblich gesteigert. Eine andere Frage ist es, ob das Attentat der Durchsetzung der staatsmännischen Pläne Crispis förderlich sein wird; man hat das mehrfach annehmen wollen. Es ist aber die Frage, ob die Abneigung der Deputirtenkammer gegen die neuen Finanzpläne durch die wachsende Popularität Crispis dauernd in den Hintergrund gedrängt wird. Aus den von allen Seiten eingelaufenen Glückwünschen sind auch solche des deutschen Kaisers, des Fürsten Bismarck und des Grafen Caprivi zu verzeichnen. Der letztere ist im Wortlaut veröffentlicht und lautet: „Tief bewegt habe ich die Nachricht von dem Attentat erhalten, welches ein ruchloser Mensch auf Ihr Leben begangen hat; ich bin glücklich, zu hören, daß die göttliche Vorsehung Ihr für das Wohl Italiens und für den Frieden Europas so kostbares Leben erhalten hat und bitte Sie, meine wärmsten Glückwünsche entgegenzunehmen." Ueber den Charakter des Attentäters gehen die Ansichten auseinander; viele Stimmen sagen, der Mensch sei wahnsinnig. Andere meinen, was ja damit vereinbar ist, der Attentäter sei im Dienst des Anarchismus erst wahnsinnig geworden und zum Attentat verleitet. Dem Ministerpräsidenten Crispi werden bei jedem öffentlichen Erscheinen noch fortwährend Ovationen dargebracht. In Spezzia wurden alle auffindbaren Nummern des radikalen „Mailänder Secolo", der unziemliche Bemerkungen über das Attentat gemacht hatte, verbrannt.

Frankreich.

Eine kleine Kavallerie-Mobilisirung soll in diesem Herbst in Frankreich abgehalten werden. Man will ein Kavallerie-Regiment auf Kriegsstärke bringen und die erforderlichen Pferde requiriren, also ganz so, wie es im wirklichen Kriege zugeht. Bei ihrer Mobilisirung von Toulouse haben die Franzosen bekanntlich keine Lorbeeren geerntet, weil die Vorbereitungen doch gar zu detaillirt getroffen waren.

Spanien.

In der spanischen Volksvertretung, wo man die Annahme des deutsch-spanischen Handelsvertrages, der vom Reichstage bekanntlich noch im Jahre 1893 genehmigt wurde, bisher mit Erfolg zu verhindern verstand, hat jetzt Premierminister Sagasta aus dem Durchdringen des Vertragsentwurfes eine Kabinetsfrage gemacht. Vielleicht kommt die Geschichte nun in Ordnung.

Bulgarien.

Schon lange war die Mittheilung verbreitet, in Bulgarien sei unter dem Regimente Stambulows mit Staatsgeldern arg gewirthschaftet, und des Ministerpräsidenten Günstlinge hätten jede Gelegenheit zur Bereicherung wahrgenommen. Es sollen nun amtliche Staatskommissionen zur Untersuchung der vorgekommenen Unterschleife errichtet werden. Ein Vorgehen gegen Stambulow selbst wird nicht geplant.

Afrika.

Der marokkanische Regierungswechsel scheint wirklich vor der Hand ohne alle Störungen verlaufen zu sollen. Von einflußreicher Seite wird bestätigt, daß der neue Sultan in Fez proklamirt und formell von allen Söhnen des letzten Sultans anerkannt ist. Diese Anerkennung schließt einen späteren Krawall nicht aus, und die europäischen Mächte, die in Marokko Interessen zu vertreten haben, werden auf der Hut bleiben müssen. — Aus Kapstadt melden die „Times": Die britischen Behörden haben eine Proklamation erlassen, in welcher sie darauf aufmerksam machen, daß es ohne Genehmigung des kaiserlich deutschen Kommissars Weißen nicht gestattet ist, Landhandel mit dem aufsässigen Häuptling Witboi in Damaraland zu treiben. Alle Personen, welche Witboi beistehen, den Frieden des Landes zu stören, werden nach deutschem Recht bestraft. Hoffentlich nützt die Vermahnung.

Amerika.

In Washington hat man angeblich ein Attentat entdeckt, welches bezweckte, die Regierungsgebäude und die Residenz des Präsidenten in die Luft zu sprengen. Die Theilnehmer an der Verschwörung waren Anarchisten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmer Stadtniederung**, 17. Juni. Gestern Vor- und Nachmittag durchlief die Eichwaldortschaften Grenz, Neusaß und Culm. Dorposch ein großer, weißbunter Hund, auf vielen Gehöften Hunde beißend. Derselbe trug um den Hals ein Ende Strick und hatte gekräuseltes Haar. Im Laufe des Nachmittags, als die Kinder aus der Schule kamen, biß dieser die 7jährige Tochter des Käthners Fandrei-Grenz in die Hand. Allen Anzeichen nach war der Hund toll, da besonders sein scheues Wesen auffiel. Das Thier lief in der Richtung nach Culm zu. Die Besitzer Fiedler und Klawitter in Grenz haben bereits ihre Hunde, die auch gebissen wurden, erschossen. — Die seiner Zeit von den Ortschaften Culm. Dorposch und Nieder-Grenz an den Kreistag gerichtete Petition um eine Geldbeihilfe zwecks Aushebung der zur Frühjahrs- und Herbstzeit fast grundlosen Dorfstraße ist erhört. Die Petenten erhielten 600 Mark unter der Bedingung, daß die gedachte Arbeit nach einem seiner Zeit gemachten Anschlage so ausgeführt werde, daß sie behördlicherseits eine befriedigende Abnahme erfahren kann. Mit vielen Fuhrwerken wurde nun in vergangener Woche Sand von dem Podwitzer Mühlenberg gefahren. Die gestellten Fuhrwerke wurden bis jetzt von den Betreffenden unentgeltlich gegeben und auf diese Weise gedenkt man noch eine große Strecke des Weges auszuheben und die überwiesene Summe noch nicht anzugreifen.

— **Marienwerder**, 18. Juni. Eine sehr gefährliche Verletzung hat sich der 18jährige Tischlergeselle Butschkowski von hier zugezogen. Derselbe vergnügte sich gestern Nachmittag damit, in der Steil'schen Werkstätte in der Danzigerstraße einige Patronen zur Entzündung zn bringen. Bei der letzten derselben sprang ein Theil der zur Explosion gebrachten Patronenhülse zurück und drang ihm in die Brust in der Nähe des Herzens. Der junge Mann, welcher an eine ernstliche Verwundung wohl nicht glauben mochte und seine Eltern vor Schreck bewahren wollte, versuchte allein zum Arzte zu gehen. Vor der Weiß'schen Apotheke aber brach er bewußtlos zusammen, während das Blut unaufhaltsam seinem Munde entquoll. Der Verletzte ist in das Krankenhaus gebracht; sein Zustand ist ein Besorgniß erregender. Das in die Brust eingedrungene Stück der Patronenhülse konnte bisher nicht entfernt werden.

— **Marienburg**, 16. Juni. Die neuerdings erworbenen Sammlungen für das Marienburger Schloß bedingen auch die Anstellung von besondern Beamten. So ist nunmehr als Rüstmeister für die Waffensammlung der bisherige Verwalter der Blell'schen Waffensammlung Herr Wichmann angestellt worden. — Die Rathsapotheke des Herrn Wendriner hierselbst ging für den Preis von 135 700 Mk. an Herrn Apotheker Jacobi aus Praust über. Herr Wendriner hatte die Apotheke vor etwa 3 Jahren für 129 000 Mk. erworben.

— **Rosenberg**, 17. Juni. Mit der Aushebung der Erdmassen zum Bau der Wurstfabrik der Großgrundbesitzer neben der Genossenschaftsmolkerei ist bereits begonnen. Der Magistrat hat gegen die Absicht der Genossenschaft, die Schmutzwasser aus der Wurstfabrik in den Rosenberger See abzuleiten, Einspruch erhoben, weil einerseits die Fabrik in der Nähe der Badeanstalten liegt, andererseits das Seewasser vielfach zur Bereitung der Speisen benutzt wird. Mit dem Bau einer Genossenschaftsmühle soll innerhalb der nächsten zwei Jahre begonnen werden.

W **Elbing**, 18. Juni. Der hiesige Ruderklub „Vorwärts" beging am Sonnabend und Sonntag die Feier seines 25jährigen Bestehens. — Seit vorigen Mittwoch ist der hier geborene Musketier Georg Böhnke von seinem Truppentheil, dem Braunschweigischen Infanterie-Regiment No 62. in Blankenburg verschwunden. Er ist wahrscheinlich fahnenflüchtig geworden. — Ein junger Handlungsgehilfe wurde hier gestern plötzlich vom Wahnsinn befallen. Da er seine Umgebung bedrohte und sich aus dem Fenster des ersten Stockwerkes hinabstürzen wollte, mußte er nach dem Krankenhause gebracht werden. — Der Fabrikarbeiter Heinrich Janzen wurde am Sonnabend von einem anderen Arbeiter ohne jede Veranlassung angefallen und durch einen Stich in den Unterarm, wobei die Schlagader durchstochen wurde, lebensgefährlich verletzt. Der Attentäter wurde verhaftet.

— **Wormditt**, 17. Juni. Donnerstag Nachmittag verbreitete sich in unserer Stadt das Gerücht von einem Morde. Der Fleischermeister Grün von hier war am Mittwoch früh nach Arnsdorf gefahren, um einiges Vieh aufzukaufen. Auf seiner Heimreise ist nun derselbe verunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Des Weges kommende Arbeiter fanden denselben im Karbener Walde mit einer Wunde am Kopfe todt daliegen.

— **Königsberg**, 17. Juni. „Blumenspenden werden dankend erbeten" findet man seit kurzer Zeit den Todesanzeigen als Notiz angefügt. Damit ist der Anfang gemacht zu einer wohlthätigen Reaktion gegen eine luxuriöse Ausschreitung, die überhand nahm und den Einzelnen wie den Korporationen aller Arten fast unerschwingliche Lasten auferlegte. Betrug doch die — unbezahlte — Rechnung einer einzigen hiesigen Verbindung jugendlicher zum Theil recht mittelloser Leute für ein Jahr vierhundert Mark an offiziellen Todtenkränzen mit breiten Bandschleifen und Goldinschriften. — Ungenaue Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer ist einem hiesigen Rentier, Herrn F., theuer zu stehen gekommen. Derselbe hatte in den Jahren 1892/93 zwei ausstehende Forderungen in dem hierzu bestimmten Deklarationsschein anzugeben unterlassen, wodurch der Staat um 10 bezw. 8 Mark geschädigt worden war. Die Thatsache selbst gab der Betreffende unumwunden zu, bestritt aber, es in böswilliger Absicht gethan zu haben. Er habe seinerzeit wenig Aussicht auf Wiedererlangung der gedachten Forderungen gehabt und sei daher von der Ansicht ausgegangen, daß derartig unsichere Forderungen auch nicht besteuert zu werden brauchten. Da der Rentier aber zugeben mußte, daß er von den Schuldnern die Zinsen regelmäßig erhalten hatte, verurtheilte ihn das Schöffengericht zu 200 Mk. Geldstrafe bezw. 20 Tage Haft.

R **Bromberg**, 18. Juni. Heute und morgen findet hier der Verbandstag des Unterverbandes Posen der Deutschen Bäckervereinigung statt. — In der Jesuitenkirche fiel gestern ein Kind vom Chor herab in das Schiff der Kirche. Durch einen glücklichen Zufall fiel es auf den Arm eines jungen Mannes, sodaß es Verletzungen nicht davontrug. — Die Polizei glaubt jetzt hier einer Falschmünzerbande auf der Spur zu sein. Vorgestern Nachmittag wurde von einer unbekannten Frauensperson in einem Putzladen ein falsches Zweimarkstück und ein falsches Einmarkstück ausgegeben.

— **Schneidemühl**, 17. Juni. Es war in der zweiten Hälfte des Wonnemonats Mai, als in einem Materialwaarengeschäft zu Schneidemühl sich zu dem Besitzer Wilhelm H. von Brodden, der dort seine Einkäufe zu besorgen pflegte, ein junger, mit eleganten Manieren ausgestatteter Mann gesellte, der, mit den Verhältnissen der Umgegend wohl vertraut, ihm das Geheimniß offenbarte, daß er nur zu dem Zwecke nach hier gekommen sei, um für seinen Onkel die Zinsen eines ausgeliehenen Kapitals abzuheben. Da die Mission des jungen Mannes, der sich den Namen Fischbach beilegte, ihn in die Broddener Gegend führte, so war es ihm recht willkommen, daß er in Gesellschaft des Herrn H. und dessen jüngster Tochter den Weg zurücklegen konnte. Auf dem Heimwege wurden die Herzen der beiden jungen Menschen einander näher geführt, und als sie zu Hause angelangt waren, erbaten sie bereits den elterlichen Segen. Doch hiergegen erhob die Mutter des überglücklichen Mädchens ihr Veto, indem sie meinte, daß es doch besser sei, wenn der noble Herr Schwiegersohn, der sich mittlerweile für einen gut situirten Gutsbesitzer ausgegeben hatte, die ältere Tochter als Ehegattin heimführen würde. Auch hiermit war der Abenteurer einverstanden, und mit allem Pomp wurde nun die Verlobung des jungen Paares in der sich glücklich schätzenden Familie gefeiert. Nach einigen Tagen schönster Harmonie schlug der Bräutigam eine Besichtigungsreise seines in der Nähe von Dt. Krone belegenen Gutes vor, er gab auch eine fingirte Depesche auf, worin er einem Untergebenen befahl, ihn nebst Schwiegervater und Braut mit den vier Rappen vom Bahnhofe Deutsch-Krone abzuholen. Sie begaben sich nun auf den Schneidemühler Bahnhof, wo sie noch einige Minuten vor Abgang des Zuges den Wartesaal aufsuchten, aus dem sich aber dann der Bräutigam unter Zurücklassung seiner Braut und seines Schwiegervaters, nachdem er sich von dem letzteren noch vier Mark zum Lösen der Billette hatte geben lassen, mit der Angabe, daß er indessen zum Billetschalter gehen werde, auf Nimmerwiedersehen entfernte. Bis heute ist der saubere Herr Schwiegersohn noch nicht zu seiner Braut und seinen Schwiegereltern zurückgekehrt, und mittlerweile wird auch allen die Gewißheit geworden sein, daß sie es mit einem Gauner der allergeriebensten Sorte zu thun gehabt haben.

Das 150jährige Jubiläum der Culmer Jäger.

(Originalbericht der „Thorner Zeitung.")

Das 150jährige Stiftungsfest des Pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2 verlief, trotzdem es anfänglich unter der Ungunst des Wetters zu leiden hatte, in wahrhaft großartiger Weise. Am Freitag den 15. d. Mts. trafen mit den Nachmittagszügen die auswärtigen ehemaligen Offiziere und Jäger in großer Anzahl in dem festlich geschmückten Culm ein. Die Bürgerschaft hatte den Gästen in liebenswürdiger Weise Freiquartiere zur Verfügung gestellt und bewies auch durch den Schmuck ihrer Häuser, durch die prächtige Illumination am Freitag, sowie durch ihre Theilnahme, besonders der Damen, an den Festlichkeiten, daß die Beziehungen zwischen den Jägern und der Stadt die denkbar schönsten sind. Mit dem Begrüßungskommers am Freitag, Abends 7 Uhr, welcher im Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses abgehalten wurde, nahm die offizielle Festlichkeit ihren Anfang. Hier hatten sich außer den aktiven Offizieren und Oberjägern des Bataillons etwa 50 ehemalige Offiziere und ca. 300 ehemalige Oberjäger und Jäger eingefunden, welchen das festgebende Bataillon den Begrüßungstrunk kredenzte. Es waren schöne Szenen echter Kameradschaft und Couleurbrüderlichkeit, als die ehemaligen und aktiven Offiziere immer von neuem die Reihen der alten Jäger durchschritten, um mit den ihnen aus der längst verflossenen Dienstzeit Bekannten anzustoßen, als Freunde, die sich seit absolvirter Dienstzeit nicht gesehen, hier plötzlich sich gegenüberstanden und durch urkräftigen Trunk die alte Freundschaft besiegelten. Die Feststimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Oberbürgermeister Hellfritz und drei Stadtverordnete der Stadt Greifswald im Saale erschienen und den Gruß der alten Garnisonstadt des Bataillons, des mit der Geschichte der 2. Jäger innig verbundenen Greifswald überbrachten.

Am Sonnabend früh 6 Uhr durchzog die Kapelle des Bataillons zum „Wecken" die Stadt, lustige Jägerweisen erklingen lassend. Hatte das Wetter in der Nacht mit Regen etwas nachgelassen, so öffnete der Himmel alle seine Schleusen, als das Bataillon in Paradeuniform, sämmtliche ehemaligen Offiziere und Jäger um 10 Uhr Vormittags auf dem kleinen Exerzierplatz zum Feldgottesdienst mit nachfolgender Parade Aufstellung nahmen. Fürsorglich war noch in letzter Stunde für die geladenen Damen eine gedeckte Tribüne errichtet worden. Der Kreis Culm war durch den Herrn Landrath, die Stadt durch den Herrn Bürgermeister und mehrere Stadtverordnete offiziell vertreten, tausende von Zuschauern aus Stadt und Umgegend wohnten dem Festakt bei. Von dem aus Trommeln und militärischen Enblemen gebildeten Altar hielt Herr Pfarrer Hinz nach einem von der Kapelle intonirten einleitenden Choral eine wahrhaft erhebende Festpredigt. Nach ertheiltem Segen schloß der von allen gesungene Choral „Nun danket alle Gott" die religiöse Feier. Unter präsentirtem Gewehr schritt nun der anwesende Generallieutenant E. v. Reibnitz die Front der aktiven sowie ehemaligen Jäger ab. Se. Majestät hat dem Kommandeur des Bataillons Oberstlieutenant Caspari und dem Hauptmann Abich den rothen Adlerorden 4. Klasse, dem Premierlieutenant von Gottberg den Königl. Kronenorden 3. Klasse, dem Königl. Musikdirigent Homann das Militärehrenzeichen in Gold verliehen, welche Orden den Dekorirten unter Verlesung der Kabinetsordre nun überreicht wurden. Nach einer kernigen Ansprache des Kommandeurs an das Bataillon brachte derselbe ein brausend aufgenommenes dreifaches „Hurrah" auf Se. Majestät den Kaiser aus. Der nun folgende Parademarsch, bei welchem sich General von Reibnitz an die Spitze der 4. Kompagnie, als ehemaliger Hauptmann derselben, setzte, wurde trotz des vom Regen aufgeweichten Erdbodens exakt ausgeführt. Das Bataillon nahm hierauf Aufstellung auf dem Kasernenhofe des früheren Kadettenhauses und hier übergab zunächst Herr Geheimrath Blaeske-Berlin, der Schatzmeister des Zentralvereins ehemaliger 2. Jäger, das von den ehemaligen Bataillonsangehörigen gestiftete und auf dem Kasernenhofe aufgestellte Standbild Friedrichs des Großen dem Bataillon. Nachdem die Hülle gefallen, übernahm der Kommandeur im Namen des Bataillons das Denkmal, Worte des innigsten Dankes auch dafür sagend, daß die ehemaligen Kameraden auch den Sterbetag des hochseligen Kaisers Friedrich, den 15. Juni, nicht vergessen und an dessen in den Anlagen der Stadt errichtetem Denkmale einen prachtvollen mit einer Widmung versehenen Kranz niedergelegt hätten. Es folgte hierauf ein Vorbeimarsch an dem Denkmal in Zügen. Herr Schütz-Berlin überreichte dem Kommandeur mit begleitenden Worten eine kunstvolle Adresse, in welcher die Namen derjenigen verzeichnet sind, welche zu der Stiftung des Denkmals beigesteuert haben. Hierauf übergab Herr Bürgerweister Steinberg-Culm die schon beschriebene Ehrengabe der Stadt Culm, während Oberbürgermeister Hellfritz-Greifswald eine Adresse seiner Stadt überreichte. Herr Peters-Culm widmete mit herzlichen Worten die dem Bataillon vom Provinzialschützenbund gestiftete Pürschbüchse, welche dem besten Schützen, einem Oberjäger der 2. Kompagnie, überreicht wurde.

Das Festessen fand für die ehemaligen und aktiven Offiziere im Kasino, für die ehemaligen Oberjäger und Jäger im Saale des Scheidler'schen Restaurants, für die aktiven Jäger in ihren Speiselokalen statt. Im Kasino brachte Herr Oberstlieutenant Caspari den Kaisertoast aus, während bei dem Festessen der ehemaligen Bataillonsangehörigen Herr Rosenau-Berlin in einer von kameradschaftlichem Geiste durchwehten Rede die grüne Farbe feierte und ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät ausbrachte. Hier führte die Kapelle des Pionier-Bataillons No. 2 aus Thorn die Tischmusik aus. Herr Geheimrath Blaeske-Berlin gedachte in warmen Worten der freiwilligen Geber, welche die Stiftung des übergebenen Denkmals ermöglichten, Herr Hegemeister Volkmann-Schlochau des ältesten anwesenden Jägers, als welcher sich nach Abzählung der Jahrgänge Herr Hegemeister Hoffmann-Brunnsplatz (Jahrgang 1841) ergab. Strehlke-Schwetz feierte in launiger Rede „Det olle läwe Griebswold", und es wurde sofort beschlossen, der alten Garnisonstadt telegraphischen Gruß zu entbieten. Telegramme gingen ferner an Se. Majestät, an das dasselbe Fest feiernde Gardejägerbataillon und das 1. Jägerbataillon. Schier unendlich war die Zahl der Hochs, die in animirtester Feststimmung noch erklangen.

Am Abend fanden unter regster Betheiligung der Bürgerschaft die Vergnügen der einzelnen Kompagnieen, bestehend aus Theateraufführungen, lebenden Bildern, u. s. w. statt. Schließlich war es der Tanz, der das ewig junge „Grüne" mit den zarten Farben des Damenflors im flotten Reigen vermischte, und die aufgehende Sonne war es, die aus regenschwangeren Wolken auf die „Letzten" das Quartier Aufsuchenden herunterschaute. Doch lange Ruhe gab es für diese nicht: „Um 7 Uhr Antreten zum Schießen", darum rasch vom Lager auf. Unter Vorantritt der Jägerkapelle ging es nach den herrlich gelegenen Schießständen des Bataillons, wo die alten Jäger zeigten, daß eine sichere Hand, ein gutes Auge ihnen noch eigen war. Nach der Ringscheibe mit 24 Ringen wurden auf 150 Meter 3 Schuß abgegeben. Schützenkönig mit 71 Ringen wurde der ehemalige Vizefeldwebel der 3. Kompagnie, jetzige Forstaufseher Blümner, welcher vor erst 10 Tagen mit der Rettungsmedaille am Bande dekorirt wurde. Nach einem von dem Bataillon gegebenen solennen Frühstück wurden verschiedene photographische Aufnahmen gemacht, und gegen ein Uhr Mittags der Marsch zur Stadt angetreten. Arm in Arm, ob Offizier, ob alter Jäger, ob Bürger oder jüngster Angehöriger des Bataillons,

---

„Geht mit Gott!" sagte die Matrone schluchzend, „und Glück auf Euren Weg!"

„Wir können's brauchen!" brummte der Kommissar. „Hoffentlich ist uns der Allmächtige gnädig und läßt mein verzweifeltes Spiel gelingen — denn vom Erfolg hängt Alles ab! —"

An der nächsten Straßenecke nahm Wachtel einen Wagen, da er seiner Begleiterin eine größere Fußwanderung zu dem beinahe am anderen Ende der Stadt befindlichen Restaurant aus naheliegenden Gründen ersparen wollte.

„Nur Muth und Zuversicht, liebes Fräulein," sagte er unterwegs zu der ziemlich bleich und erregt aussehenden Hilda. „Ich hoffe zuversichtlich, daß wir erfolgreich sein werden — ein verzweifelter Kerl ist dieser Schneidewin jedenfalls — er ist polizeilich nicht einmal gemeldet, hat also jedenfalls Gründe, um einer Bekanntschaft mit der Polizei möglichst aus dem Wege zu gehen — nun, wir wollen ihm dessenungeachtet auf den Zahn fühlen — und an mir soll's wahrhaftig nicht liegen, wenn wir den Kerl nicht morgen schon auf Nummero Sicher haben!"

Der Kommissar ließ an der dem „Frauenhof" nächstgelegenen Straßenecke halten, befriedigte den Kutscher und legte dann die wenigen Schritte Entfernung mit seiner lieblichen Begleiterin zu Fuß zurück.

„Also jetzt auf Du und Du, liebe Amanda," sagte er in gedämpftem Ton. „Ich hoffe, mein Töchterchen wird mir Ehre machen — ein bischen verliebt thun, das schadet nichts — und die Provinzlerin hervorgekehrt, die hier in der Residenz nicht Bescheid weiß —"

Ein schwaches Lächeln umspielte die Lippen Hilda's, verschwand aber sofort wieder. Sie hängte sich in den Arm ihres Begleiters und wer sie in eben diesem Augenblicke unter das Eingangsthor des „Frauenhofs" hätte treten sehen, würde wohl darauf geschworen haben, einen wohlbegüterten Provinzialen mit seinem bildhübschen, ein wenig schüchtern und befangen in die Welt schauenden Töchterchen vor sich zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

wurde in fidelster Stimmung ein Umzug um das Rathhaus gemacht, und dann auf dem Kasernenhof Abschied genommen von guten Freunden, liebenswürdigen Vorgesetzten und freundlichen Bürgern der Stadt. „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen,“ aber „hoch“ die grüne Couleur!“ Das waren wohl in jeder Brust die Abschiedsgedanken. Mit dem Nachmittagszuge verließen die meisten Festgäste die Stadt. C. M.

Locales.

Thorn, den 19. Juni 1894.

§§ **Personalnachrichten aus dem Kreise Thorn.** Vom kgl. Landrath bestätigt ist der Besitzer Julius Buchholz in Guttau als Schulvorsteher bei der Schule daselbst.

✓ **Kriegerverein.** In der gestrigen Generalversammlung, welche der Vorsitzende eröffnete, wurde zunächst der Stärkerapport für Mai verlesen, wonach der Verein 9 Ehrenmitglieder und 378 ordentliche Mitglieder zählt. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Sperling wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Verein nahm Kenntniß von dem Dankschreiben des Ausschusses für das Kyffhäuser-Denkmal für die überwiesenen 20 Mark. Diese Summe ist der überschießende Ertrag der Theatervorstellung an Kaisers Geburtstag. Für das verregnete Kinderfest soll am 1. Juli ein Vergnügen im Fenskischen Garten in Rudak abgehalten werden. Die nächste Generalversammlung findet am 14. Juli statt. — In der vorangehenden Vorstandssitzung wurden 3 Kameraden aufgenommen und 2 Mitglieder wegen Nichtzahlung der Beiträge ausgeschlossen.

♂ **Schulspaziergang.** Heute Nachmittag unternahm die Elementar-Mädchenschule in der Bäckerstraße ihren Schulspaziergang nach der Ziegelei.

— **Eröffnung der Schlußstrecke Culmsee-Schönsee.** Nach soeben ergangener Bestimmung der Eisenbahn-Direktion in Bromberg wird die 20,4 Kilom. lange Vollbahnstrecke Culmsee-Schönsee am 1. Juli d. Js. dem Betriebe übergeben. Die Strecke wird dem Eisenbahn-Betriebsamt in Thorn unterstellt und hinsichtlich der Bahnunterhaltung und Bahnaufsicht einschließlich der Verwaltung der Bahnpolizei der mit diesem Betriebsamt verbundenen Eisenbahn-Bauinspektion Thorn II zugetheilt. An der Schlußstrecke liegen die beiden Haltestellen Mirakowo und Richnau. Von Culmsee treffen die Züge in Schönsee um 7.22 Morg., 11.26 Vorm. und 7.30 Abends ein, Abgang vnn Schönsee 6.00 Morg., 10.52 Vorm., 4.52 Nachm. Die sämmtlichen Züge haben in Schönsee Anschluß an die auf der Thorn-Insterburger Bahn verkehrenden Züge.

Ӿ **Die vereinigten Thierärzte Ost- und Westpreußens** hielten am Sonntag in der Loge zu Elbing eine Versammlung ab, wozu das 50jährige Dienstjubiläum des Königl. Kreisthierarztes Baudius aus Osterode Anlaß gegeben hatte. Anwesend waren 40 Thierärzte, darunter die vier Departementsthierärzte der vier Regierungsbezirke. Nachdem zunächst die Vereine zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten besonders getagt hatten, fand eine gemeinschaftliche Sitzung statt, in der von Herrn Departementsthierarzt Preuße aus Danzig über Blutserumtherapie, von Herrn Oberroßarzt a. D. Rind aus Danzig über Schachtelhalm-Vergiftung bei Pferden und Herrn Dr. Malkmus aus Gumbinnen über den Stand der Frage der Lebens- und Unfallversicherung sowie der Unterstützungskasse für Thierärzte Vorträge gehalten wurden. Nach Schluß der Sitzung fand ein Festessen mit Damen statt, bei dem Herr Departements-Thierarzt Dr. Mehrdorf aus Königsberg in der Festrede einen Toast auf den Jubilar, Herrn Kreisthierarzt Baudius, ausbrachte.

— **10 bis 20 Militäranwärter für den Justiz-Subalterndienst** können sofort angestellt werden, so theilt jetzt das Oberlandesgericht Marienwerder dem Bezirkskommando Marienburg mit. Es scheint also eine Besserung in der Justiz-Subaltern-Karriere im Bereiche des Oberlandesgerichts Marienwerder eingetreten zu sein. Bisher mußten etwaige Bewerber meist Jahre lang auf Einberufung warten.

— **Das Statut für die Schifffahrts-Sterbekasse** ist vom Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden. Mit der Einrichtung der Kasse wird sofort vorgegangen werden.

— **Für Radfahrer.** Auf dem Gebiete der Sportbekleidung ist soeben eine Neuerung vom kaiserlichen Patentamt veröffentlicht worden. Es ist dies ein Beinkleid, welches lang oder als Kniehose getragen werden kann. Dasselbe charakterisirt sich durch folgende bemerkenswerthe Eigenschaften; Das äußerlich einer gewöhnlichen langen Hose völlig gleichende Kleidungsstück hat an den Seiten Schlitze, welche mit Knöpfen oder Oesen verschlossen werden können. Innerhalb befinden sich unten elastische Strippen, welche am Beinkleid dauernd befestigt sind. Das Umwandeln dieser langen Hose in die Kniehose geschieht einfach dadurch, daß man die seitlich angeordneten Schlitze öffnet, das Beinkleid bis übers Knie heraufzieht, die Ränder desselben umlegt, sodaß die Strippen nach außen zu liegen kommen. Mittels des oben genannten Schlitzes ist ein glattes Umlegen des Beinkleides oberhalb der Kniekehle ermöglicht. Darauf zieht man die Strippe an und läßt das Beinkleid überfallen. — Die Vortheile eines solchen Kleidungsstückes sind augenscheinlich; namentlich dürfte dasselbe den älteren Herren willkommen sein, denn es ist nicht Jedermanns Geschmack und Neigung, nach zurückgelegter größerer Tour in einem fremden Orte den ganzen Tag in Kniehosen herumzulaufen.

— **Mit der neuen Uniformirung der Kellner** scheint es nun ernst zu werden. Auf dem am Donnerstag geschlossenen deutschen Gastwirthstage zu Hannover hat sich die Versammlung für den blauen und grünen Jackettanzug erklärt und empfiehlt das blaue Jackett für Restaurationsräume, das grüne für Gartenlokale. Der Kellnerfrack wird in die Acht erklärt.

-- **Steuernachforderungen bei Erbanfällen.** Nach § 57 des Einkommensteuergesetzes sind bekanntlich bei im Laufe des Steuerjahres durch Erbanfälle stattfindenden Einkommensvermehrungen die Erben von dem Beginne des auf den Anfall der Erbschaft folgenden Monats ab entsprechend der Vermehrung ihres Einkommens anderweit zur Einkommensteuer zu veranlagen. Vielfach wurde hieraus gefolgert, daß in Gemeinden, welche die Gemeinde-Einkommensteuer durch Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erheben, auch eine der Erhöhung der staatlichen Einkommensteuer entsprechende höhere Heranziehung zu der Gemeindesteuer stattzufinden habe. In einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts wird diese Auffassung unter näherer Begründung als eine irrige bezeichnet, indem namentlich ausgeführt wird, daß die Vorschriften der §§ 6 und 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1840, nach welchem im Falle eines zu geringen Ansatzes bei den Gemeindesteuern jede Nachforderung wegfällt, sowohl den Thatbestand umfassen, daß von Anfang an eine zu geringe Steuerforderung erhoben worden ist, als auch denjenigen, daß erst späterhin wegen eintretender Vermehrung des Einkommens die Steuer zu gering wird.

— **Darf ein Mahnzettel offen zugestellt werden?** Ueber diese Frage wird aus Sagan geschrieben: Durch einen offenen Mahnzettel hatte die Kreiskasse in Sagan vor Kurzem einen hiesigen Bürger daran erinnert, daß er seiner Steuerpflicht noch nicht genügt habe. Der Mahnzettel war von dem Boten dem Dienstmädchen des säumigen Censiten übergeben worden. Dem letzteren war eine solche Handhabung des Mahnens unangenehm, und er richtete deshalb eine Beschwerde an die Regierung zu Liegnitz und zwar mit nachstehender Begründung: „Das Verhältniß des Steuerfiskus zum säumigen Censiten ist nicht anders zu beurtheilen, wie das eines Gläubigers zu seinem Schuldner; ersterer würde sich einer strafbaren Beleidigung schuldig machen, wollte er z. B. auf offener Postkarte seinen Schuldner zur Zahlung auffordern. Die offene Mahnung widerspricht aber auch dem § 52 ff. des Einkommensteuergesetzes, denn es wird die geforderte Geheimhaltung der Einschätzung verletzt.“ Nunmehr ist bereits der Bescheid der Regierung eingetroffen, welcher lautet: „Auf die gegen die dortige Kreiskasse gerichtete Beschwerde erwidern wir ergebenst, daß wir das Verfahren der Kreiskasse gerügt und dieselbe angewiesen haben, die Mahnung künftig mittelst verschlossenen Schreibens zu bewirken.“

— **Die Gerichtsferien** beginnen am 15. Juli und dauern bis zum 15 September einschließlich. Während dieser Zeit ruhen alle nicht schleunigen Sachen. Es liegt deshalb im Interesse des Publikums, Anträge, die noch erledigt werden sollen, schon jetzt vor Beginn der Ferien zu stellen, namentlich in Grundbuchsachen.

— **Mit dem Bau auf dem Schießplatze** ist gestern begonnen worden. Am 7. Juli kommt eine Kompagnie des Eisenbahn-Regiments aus Berlin hierher, um die Geleise zum Ab- und Zufahren der Materalien, die zum Bau der Baracken auf dem Schießplatze gebraucht werden, herzustellen.

— **Ueber die Ernteaussichten im russischen Weichselgebiet** schreibt die offiziöse „Handels- und Industrie-Zeitung“ vom 1. Juni: „Der Zustand der Witterung im Warschauer Kreise ist nicht ganz günstig, der Ueberfluß an Regen und die kalte Witterung sind dem Wintergetreide durchaus nicht nützlich, besonders nicht dem Roggen, welcher stellenweise blüht oder geblüht hat und der Wärme bedarf. In der Umgegend von Mlawa sind die Saaten theilweise erfroren, im Lublin'schen Gouvernement hat der Hagel einigermaßen die Aussaat beschädigt. Wenn die Witterung sich nicht bald ändern und wärmer werden wird, so erscheint es im allgemeinen möglich, daß der Stand der Aussaat sich verschlechtert.“

mn **Das Höchstgehalt der etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen und Assistenten** bei den Land- und Amtsgerichten ist durch den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1894/95 von 1800 Mark auf 2200 Mark erhöht worden. In Folge dessen ist die in Klasse 50 der Anlage zur allgemeinen Verfügung des Justizministers vom 5. April 1893 enthaltene Gehaltsabstufung dahin abgeändert, daß die etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen und Assistenten vom 1. April d. J. ab in der 1. Stufe 1500 Mark, in der 2. Stufe 1650 Mark, in der 3. Stufe 1800 Mark, in der 4. Stufe 1900 Mark, in der 5. Stufe 2000 Mark, in der 6. Stufe 2100 Mark und in der letzten, der 7. Stufe, das Höchstgehalt mit 2200 Mark beziehen. Das Aufrücken in die höhere Gehaltsstufe erfolgt genau wie bei den übrigen Beamten von 3 zu 3 Jahren. Nach zurückgelegtem 18. Dienstjahre erreichen die bezeichneten Gerichtsbeamten das für ihre Kategorie festgesetzte Höchstgehalt.

† **Cholera.** In den zur bakteriologischen Untersuchung eingesandten Dejektionen der Frau des cholerakranken Buhnenarbeiters Rausch aus Letzkauerweide und der Flößer Jarno und Kapuscinski in Plehnendorf sind Cholerabazillen nicht nachgewiesen. — Aus Tessendorf, Kreis Stuhm, wird die choleraverdächtige Erkrankung des Arbeiters Thimm gemeldet. — In Mlawa sind seit der Mittheilung vom 15. d. Mts. Neuerkrankungen nicht vorgekommen. Aus dem Bestande ist ein Kranker genesen, so daß noch fünf in Behandlung bleiben.

§§ **Die Influenza** unter den Pferden in Gronowko ist erloschen.

— **Einen Unfall** erlitt der Ziegeleiarbeiter Strachek in der Ziegelei des Herrn Lewin in Rudak. Beim Ziegelkarren stürzte eine Karre um, fiel dem St. auf den Fuß und es wurde demselben hierbei das rechte Bein gebrochen.

— **Ueberfallen** wurde am Sonntag Abend in der Nähe des Podgorzer Chausseehauses der Einwohner Gertz aus Rohrmühle von einigen Podgorzer Messerhelden und mit dem Messer derartig bearbeitet, daß er sich kaum bis in seine Wohnung schleppen konnte. Die Messerhelden sind erkannt worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— **Lufttemperatur** heute am 19. Juni Morgens 8 Uhr: 16 Grad R Wärme.

** **Gefunden** Papiere für den Arbeiter Wladislaus Lewandowski am Kriegerdenkmal, ein Portemonnaie mit geringem Inhalt in der Brombergerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,94 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. — Abgefahren sind die Dampfer „Danzig“ ohne Ladung mit 7 beladenen Kähnen im Schlepptau und „Fortuna“ mit Ladung und vier beladenen Kähnen im Schlepptau, beide nach Warschau.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 18. Juni.** A. Ingwer durch Kumitz 1 Traft 2402 Mauerlatten

Vermischtes.

Schmelzversuche im elektrischen Lichtbogen. Im physikalischen Verein zu Frankfurt a. M. zeigte dieser Tage Herr Dr. de Neufville eine Reihe von Schmelzversuchen mit elektrischem Strom. Die Temperaturen, die im elektrischen Lichtbogen herrschen, sind die höchsten, die uns zugänglich sind. Französische Chemiker haben in geeigneten Apparaten, die aus dem schwerschmelzbarsten Körper, reinem Kalk, bestanden, Substanzen in Temperaturen von etwa 3000 Grad bringen und die dabei vorkommenden Reaktionen studiren können. Im letzten Jahre ist ein Apparat beschrieben worden, der es erlaubt, mit geringeren Stromstärken kleine Substanzproben der im elektrischen Lichtbogen herrschenden Temperaturen auszusetzen. Ein ähnlicher Apparat war, nach den Angaben des Vortragenden, von der technischen Abtheilung der Frankfurter Gold- und Silber-Scheideanstalt angefertigt worden, und es wurden damit die verschiedenartigsten Schmelzversuche ausgeführt. Im Zeitraum von einer Minute wurde eine Anzahl schmiedeeiserner Nägel geschmolzen und durch Zugabe von Nickel in einer weiteren Minute eine Nickellegirung dargestellt. Ferder wurden Platin, Kieselsäure und Chromoxyd geschmolzen, um zu zeigen, wie bei dieser Temperatur fast alle Oxyde der Reduktion durch Kohle zugänglich sind.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung.“

Tarnobrzeg, 19. Juni. (Eingegangen 11 Uhr Mittags.) Der Wasserstand der Weichsel beträgt bei Chwalowice heute 5,20 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Berlin, 18. Juni. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Bankier von Heede hat sich, wie verlautet, heute Morgen in einem hiesigen Hotel mittels Cyankali vergiftet. Das Motiv der That ist noch unbekannt.

Karwin, 18. Juni. Nach den letzten Ermittelungen beträgt die Zahl der bei dem Grubenunglück getödteten Bergleute 232. Gestern fand unter ungeheurer Betheiligung aller Bevölkerungskreise das Leichenbegängniß der bisher aufgefundenen Opfer statt, wobei sich herzzerreißende Szenen abspielten. Das Ackerbauministerium war durch einen höheren Beamten vertreten.

Krakau, 18. Juni. Die Weichsel richtet in ganz Ostgalizien furchtbaren Schaden an. Die Vorstadt Podgorze und viele andere Ortschaften sind überschwemmt. Viele Getreidefelder stehen unter Wasser; die Eisenbahnstrecke Kozi-Kalwarya ist infolge von Dammrutschungen unterbrochen. Aus Oderberg wird der Austritt der Oder, aus Lemberg das Austreten des Sauflusses telegraphirt. Die Bewohner der bedrohten Ortschaften flüchten, alles im Stiche lassend.

Preßburg, 18. Juni. Der Waagfluß ist fortwährend im Steigen begriffen, der gesammte Eisenbahnverkehr im Waagthale ist eingestellt worden, da alle Bahndämme durchbrochen und viele Eisenbahnbrücken eingestürzt sind. In Trenscin mußten die Bewohner der niedrig gelegenen Stadttheile durch Pioniere gerettet werden. Die Ortschaften Zablat, Kosztola, Bierotz, Apatitz, Aptfalu, Topala, Kosocz, Pochu, Nagy, Bister sind überschwemmt. Viele Eisenbahnzüge stehen auf offener Strecke vom Wasser eingeschlossen.

Madrid, 18. Juni. Die Morgenblätter versichern, in politischen Kreisen sei man der Ansicht, daß der Handelsvertrag mit Deutschland von den Cortes angenommen werden wird, weil die Kammer jedenfalls die von Sagasta angekündigte Auflösung der Cortes für den Fall der Ablehnung vermeiden wolle.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 19. Juni	0,94	über Null
„	Warschau den 16. Juni	1,45	„ „
„	Brahemünde den 18. Juni. . . .	3,18	„ „
Brahe:	Bromberg den 18. Juni	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 19. Juni.

Wetter warm.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert. 129/30 pfd. hell 130 Mk. 131/2 pfd. 131/2 M. 127/8 pfd. bunt 126 Mk.
Roggen unverändert 119 pfd. 110 Mk. 121/3 pfd. 111/112 M.
Gerste Brauw. 120/126 Mk.
Erbsen, Futterw. 96/100 Mk. Mittelw. 109/12 Mk.
Hafer, inländischer 124/130 Mk.

Danzig 18. Juni.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. 80—132 Mk. bez Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 97 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 131 Mk.
Roggen loco niedriger per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 113—114 Mk. transit 77—78 Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 113 Mk., unterpolnisch 78 Mk. transit 77 Mk.
Spirtius per 10 000 Liter % contingentirt loco 51 Mk. Br. nicht. contingentirt 31 Mk. Br., Juni 31 Mk. Br., Juli-August 32 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: sehr still.		19. 6. 94.	18. 6. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,40	219,35
	Wechsel auf Warschau kurz	217,85	217,85
	Preußische 3 proc. Consols	90,60	90,60
	Preußische $3\frac{1}{2}$ proc. Consols	102,—	102,10
	Preußische 4 proc. Consols	105,40	105,60
	Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ proc	67,75	67,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,90	65,30
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	98,90	98,90
	Disconto Commandit Antheile	187,25	188,25
	Oesterreichische Banknoten	163,10	163,—
Weizen:	Juni	140,50	138,—
	September	143,25	140,50
	loco. in New-York	63,—	60,½
Roggen:	loco	123,—	121,—
	Juni	123,50	121,—
	Juli	123,50	121,—
	September	125,50	123,—
Rüböl:	Juni	44,—	43,30
	Oktober	44,—	43,30
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	31,70	31,50
	Juni	34,80	34,40
	September	36,20	35,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3\frac{1}{2}$ resp. 4 pCt.

Am 1. Juli 1894 wird die im Bau befindliche, 20,4 km lange Vollbahnstrecke Culmsee-Schönsee dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die auf der Strecke verkehrenden Züge sind aus dem auf den Stationen aushängenden Fahrplan ersichtlich, die Personen- und Gütertarife sind bei den Fahrkarten-Ausgabestellen verkäuflich.

Die Strecke wird dem Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amt in Thorn unterstellt und hinsichtlich der Bahnunterhaltung und Bahnaufsicht, einschließlich der Verwaltung der Bahnpolizei, der mit diesem Betriebs-Amt verbundenen Eisenbahn-Bau-Inspektion Thorn II zugetheilt werden.

Bromberg, den 11. Juni 1894.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 859 die Firma **Salomon Nathan** in Schönsee gelöscht.

Thorn, den 13. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem die verw. Waschfrau **Henriette Strauch** im hiesigen Wilhelm-Augusta-Stift Aufnahme gefunden, soll ihre Habe (Kleider, Stuben- nebst Küchengeräthen u. s. w.) in ihrer bisherigen Wohnung, Kirchhofstraß 79 nächsten

Donnerstag, den 21. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thorn, den 19. Juni 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der drohenden Choleragefahr bringen wir nachstehend die §§ 7 und 12 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 in Erinnerung und ordnen hierdurch Folgendes an:

a) der Inhalt der Senk- und Dunggruben, der Gemüllsammelstätten, sowie der Gemüllbehälter ist täglich mit Kalkmilch (1 Liter Kalk auf 4 Liter Wasser) in sachgemäßer Weise zu desinfiziren; die gründ- Reinigung der Dunggruben und der Gemüllsammelstätten hat wöchentlich zweimal, die Entleerung der Gemüllbehälter gemäß polizeilicher Bekanntmachung vom 15. Mai 1894 an jedem Montag und Donnerstag zu erfolgen.

b) Die Höfe sind stets rein zu halten und — soweit sie Vertiefungen haben oder zu Ausspannungen benutzt werden — täglich gründlich zu desinfiziren.

Für die Desinfektion der in den Haushaltungen befindlichen Gemüllbehälter werden die Familienvorstände, in allen übrigen Fällen die Hausbesitzer verantwortlich gemacht.

c) Bei Entleerung der Senk- pp. Gruben ist darauf zu achten, daß sie **vollständig** ausgefahren werden, ebenso ist darauf zu achten, daß die von dem Abfuhr-Institut eingestellten Kübel bei jedem Wechsel mit Kalkmilch desinfizirt sind.

Die Befolgung der Anordnungen wird polizeilich streng überwacht werden.

Die §§ 7 und 12 der qu. Polizei-Verordnung lauten:

§ 7.

„Senkgruben sind zu reinigen, sobald der Inhalt drei Viertel der Höhe der Grube erreicht oder 22 cm vom Rande der Grube entfernt ist. Im polizeilichen Interesse kann die Entleerung auch früher gefordert werden. Jede Abtrittsanlage ist wöchentlich ein Mal, jedenfalls aber nach der Reinigung, vorschriftsmäßig zu desinfiziren. Bei herrschenden Epidemien muß die Desinfektion auf ortsübliche Bekanntmachung einer bezüglichen Aufforderung der Polizei-Verwaltung täglich geschehen.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft." (2513)

Thorn, den 16. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Danksagung.

10 Jahre war ich mit einem gräßlichen Leiden, bestehend in unaufhörlich näßelnden Flechten, unausstehlichem Jucken und Schmerzen des linken Beines vom Knie bis zur Fußspitze behaftet und waren alle angewendeten Hausmittel, sowie 6 berühmte Aerzte nicht im Stande, mir auch nur Linderung zu verschaffen. Gott sei Dank erfuhr ich die Adresse des **homöopath. Arztes** Herrn **Dr. med. Volbeding in Düsseldorf**, und siehe, diesem Herrn gelang es, mich in 3 Monaten von dem entsetzlichen Leiden nur durch Einnehmen, zu kuriren. Ich statte genanntem Herrn hiermit öffentlich meinen besten Dank ab und kann ich allen Leidenden die angenehme, so wirkungsvolle und dabei wenig kostspielige Kur auf's Beste empfehlen.

Wintershausen in Bayern.

Michael Hey.

Am **Deichbau Johannisdorf Mewischfelde** bei Kurzebrack finden noch **100 tüchtige**

Erdarbeiter

bei hohem Accordlohn **dauernde** Beschäftigung. (2482)

Die Unternehmer
M. Toporski & Felsch.

Logis für anst. junge Mädchen zu haben **Tuchmacherstr. 24, I**

Güterverkehr
von Magdeburg nach den Warthe-, Netze- und Weichselplätzen.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir das vom verstorbenen Herrn **Carl Liepelt** in **Magdeburg** geführte Schiffahrtsgeschäft im Verkehr von **Magdeburg** nach den **Warthe-, Netze- und Weichselplätzen** unter der von uns käuflich erworbenen Firma

Carl Liepelt Nachfolger
in Magdeburg-Werder

in der bisherigen Weise weiterführen werden.

Magdeburg, Anfang Juni 1894.

Kette.
Deutsche Elbschiffahrts-Gesellschaft.

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer u. Zimmermeister.

Uebernahme completter
Bauausführungen,
Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von
Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Siebenundfünfzigster Geschäfts-Bericht.

Im Jahre 1893, **dem 57. Geschäftsjahre der Gesellschaft,** wurden abgeschlossen

2594 Versicherungen mit	Mk.	10 234 000	Capital und
	Mk.	21 484	Rente.
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1893	Mk.	7 709 080.	
Angemeldet 506 Sterbefälle über . .	Mk.	2 942 492	Capital

Geschäftsstand Ende 1893.

Versicherungsbestand 32 612 Personen mit	Mk.	153 654 387	Capital
und	Mk.	329 559	Rente.
Gesammt-Garantiefonds	Mk.	53 926 609	
Unvertheilt. Reingewinn der letzten 5 Jahre	Mk.	5 382 274	

Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt pro **1894 33%** der 1889 gez. Prämien und die Dividende der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten **3%** der in Summa gez. Jahresprämien.

Berlin, den 2. Mai 1894.

Direction der Berlinischen Lebens Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Lebens-Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen entgegengenommen von

Max Lambeck, Buchdruckereibesitzer, **Thorn.**



C. H. KNORR'S
Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als

100,000 Kinder

werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorräthig in Colonial-Waaren- und Droguen-Geschäften. (2203)

Einladung zum Abonnement
auf die
„Danziger Zeitung"

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen
täglich 2mal (Morgens und Nachmittags) erscheinend.

In der Zeitungs-Preisliste pro 1894 unter No. 1539 eingetragen.

Die „Danziger Zeitung", *die einzige zwei Mal täglich erscheinende Zeitung in Westpreussen,* hat einen *ausgedehnten telegraphischen* und *telephonischen* Dienst, um ihre Leser aufs Schnellste über alle wichtigeren politischen und wirthschaftlichen Vorgänge zu unterrichten. Sie bringt telegraphische Berichte über Fonds, Getreide-, Vieh-, Zucker- etc. Märkte.

Die Vorgänge auf allen Gebieten des *politischen* und *provinziellen Lebens,* der **Land- und Forstwirthschaft**, der **heimischen Erwerbs- und Verkehrs-Interessen** bespricht die „Danziger Zeitung" in fachmännischen Original-Artikeln. Zahlreiche **Original-Correspondenzen** aus *fast allen Orten der Provinz* und der Nachbarschaft berichten über die Vorkommnisse in Stadt und Land.

Auch das *Feuilleton* wird mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren vornehmlich mit **Novitäten der Romanliteratur** ausgestattet.

Für das bevorstehende Quartal haben wir u. A. den neuen spannenden Roman „Max Ingram" von A. J. Mordtmann, den Roman „Betties Irrthum" von E. King und den Roman „Leska" von E. Vely zur Veröffentlichung erworben.

Ferner bringt die „Danziger Zeitung" regelmässige Berliner Berichte über Theater, Literatur, Kunst etc. von der beliebten Schriftstellerin Vely u. a.

Abonnements auf die „Danziger Zeitung", zum Preise von 3,75 Mk. pro Quartal (incl. Postprovision) nehmen alle Postanstalten Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns entgegen. (2478)

Die Expedition der „Danziger Zeitung".

Heu (ungemäht) von der Wiese zu verkaufen bei (2528) **Kunde-Mocker.**

Eine Amme gesucht. **Bäckerstraße 35.**

Einige gebrauchte **Arbeitswagen** sucht zu kaufen **Bloek-Schönwalde.**

Möb. Zim. billig zu verm. Zu erfragen Expedition d. Zeitung.

Staubmäntel,
Havelocks,
Pelerinen-Mäntel

empfiehlt **Carl Mallon**
Thorn, Altstädt. Markt.

ELECTRIC.
Magenstärkender Kräuter-Bitter.

Gesetzlich geschützt. -- Nur ächt zu haben bei dem Erfinder
A. Bolinski, Briesen Wpr

Zur Untersuchung und Begutachtung
Der Liqueur ergab bei der Analyse:

Specif. Gewicht %	1,00624.
Alkohol-Gewicht %	30,67.
Vol. %	36,95.
Extract %	14,44.

Der Liqueur ist von angenehmem, aromatisch süssem Geschmack und lässt die Prüfung der zur Herstellung desselben verwendeten Bestandtheile erkennen, dass dieselben sowohl sachgemäss ihrer Art nach wie in der Menge entsprechend ausgewählt sind, so dass keine der zur Extraction gelangten Drogen besonders stark hervortreten. Das Fabrikat lässt die Anwendung schädlicher Substanzen nicht erkennen und darf im Zucker- und Alkoholgehalt sowie in der Art der verwendeten Bestandtheile als ein vortreffliches Präparat bezeichnet werden.

gez. **Dr. C. Bischoff,** Berlin.

Aufruf!

Forderungen an den vor ca. 12 Jahren hier ansässig gewesenen, nunmehr verstorbenen Bauunternehmer **Scholz** sind mit **specifizirter Rechnung**

bis zum 22. d. Mts.

in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Später eingehende Anmeldungen können **keine** Berücksichtigung finden.



Verdeck- u. off. Wagen

in allen Gattungen zu billigen Preisen, schnittig und sehr gut gearbeitet, offerirt

Jacob Lewinsohn,
Eisenhandlung, **Graudenz.**



Hoffmann-**Pianos** und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Inserat-Aufträge
für die im Druck befindlichen
Hauskalender
und
Torunski Kalendarz
pro 1895
erbittet
Ernst Lambeck,
Verlagsbuchhandlung.

Ein gut erhaltener Flügel billig zu verkaufen, zu erfragen Vorm. **Tuchmacherstr.** 2. 2 Tr. rechts.



Turn-Verein.

(2531)

Mittwoch, den 20. Juni 1894,
Abends 8½ Uhr
in der städtischen Turnhalle
Einüben der Freiübungen für das deutsche Turnfest in Breslau.
Darnach: Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Alle Anhänger und Freunde der **Gabelsberger'schen Stenographie** in Thorn und Umgegend werden gebeten, sich

Sonnabend, den 23. d. Mts.,
Abends ½9 Uhr

Behufs Gründung eines

Gabelsberger'schen
Stenographen-Vereins
im Artushofe

einfinden zu wollen. (2524)

Elysium Jeden Mittwoch **frische Waffeln.**

Zum Mitnehmen b. Ausflügen und zum Manöver eignen sich die in **Conserven** mit Schlüssel leicht zu öffnenden vorzüglichen

Kalbszungen

in **Aspic.** Zu haben in der Dampf-**Wurstfabrik Breitestraße 19** bei
(2529) **W. Roman.**

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung des 19. Kursus in der höheren Töchterschule, Zimmer 11

Sonntag, den 24. Juni 1894,
Vormittags 11 Uhr.

Neuer Kursus beginnt am **Dienstag, den 31. Juli cr** und schließt Ende Dezember cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

Julius Ehrlich, Thalstr. 21. **K. Marks,** Gerberstr. 35, I.

!Gründlicher Klavierunterricht!

Für Anfänger halbe Preise. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Steppdecken, seidene und wollene werden sauber gearbeitet, Coppernikusstraße 11, 2 Treppen links. (1089)

3 antike Spinde

(hochfein, sehr alt) **zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Suche für m. j. Mann, der in m. Colonialwaaren- und Delikateßgeschäft am 1. Mai cr. s. Lehrzeit beendet hat und bei mir noch thätig ist, eine pass.

Stellung.

Gustav Oppalla,
Allenstein.

2 Wohnungen jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

1 einf. Zim. z. v. **Coppernikusst. 39,** III.

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Ein gut möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen **Mellinstraße 88,** II.

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.
A. Kube, Baderstraße 2, II.

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt Cohn bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Zur Sommerwohnung 1 gr. möbl. Zimmer, a. Wunsch m. Gartenb. u. Pens. nahe der Stadt. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Ein gut möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen.
J. Mausolf, Neust. Markt 9.

In guter Geschäftsgegend ist eine **Wohnung mit heller Werkstätte** zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. Oktober ab zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine Gärtnerei zu verpachten **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 32 II n. vorn

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen **von 14 Mark an.**

Spec. **Musterbuch** von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ꝛc. ꝛc. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.